

## Unbekanntes Weißrussland:

# Wasservögel und Karpfen

**Denkt man aus deutscher oder westeuropäischer Sicht an Fischteiche, so hat man in aller Regel das Bild eines kleinen Dorfteiches oder mittelgroßen Teichgebietes vor Augen, wie zum Beispiel in Bayern oder in der Lausitz. Blickt man jedoch weiter nach Osten, etwa nach Weißrussland, bekommen Fischteiche für die sozioökonomische Struktur und ökologische Situation eines großen Landes und für europäische Brutvögel grundlegende Bedeutung. „Expeditionen“ sind nötig, um die riesigen Brutgebiete für Wasservögel zu erfassen.**

**D**as russische Wort „prudy“ steht hier für Teiche, die großflächige künstliche Gewässersysteme bilden. Die größten Gebiete erstrecken sich über Flächen von mehr als 2000 Hektar, einzelne Teiche haben über 100 Hektar Grö-

ße. Solche Teichsysteme stellen besonders in Ländern wie Weißrussland, Polen und Ungarn bedeutende Binnengewässer dar. Sie wurden in sozialistischen Zeiten an Flussläufen und Seegebieten aufgestaut, um zentral gesteuert und mit höchstmöglicher Effi-

zienz die Bevölkerung mit Fisch zu versorgen. Die Produktion von Fischen hatte allerdings noch einen anderen Effekt: Geradezu paradiesische Lebensbedingungen für zahlreiche Wasservögel entwickelten sich. So brüten viele Taucher- und Entenarten Weißrusslands überwiegend oder fast ausschließlich in solchen Teichgebieten.

### Unbekanntes Land im Osten Mitteleuropas

Weißrusslands Hauptstadt Minsk ist von Berlin nicht weiter entfernt als London, doch sind seine Menschen, Städte und Landschaften wohl aber für die meisten Mitteleuropäer scheinbar viel weiter weg, vielleicht auch gänzlich unbekannt. Überdurchschnittlich gut informiert sind da vielleicht noch Vogelbeobachter und Vogelschützer – rückten doch die weißrussischen Niedermoore 1996 nach einer deutsch-weißrussischen Expedition schlagartig ins Zentrum



des Interesses, da größere Populationen des Seggenrohrsängers dort entdeckt wurden. Heute ist bekannt, dass etwa 60 Prozent des Weltbestands dieser einzigen global bedrohten Singvogelart Europas in Weißrussland brüten. Das Engagement internationaler Naturschutzorganisationen in Weißrussland war daher in den letzten Jahren vor allem auf die langfristige Sicherung von Lebensräumen für Seggenrohrsänger ausgerichtet. Für die wichtigsten Niedermoorkomplexe konnten neuerdings Managementpläne erarbeitet werden. Bei den Gesprächen saßen auch Vertreter der Teichwirtschaften mit am Tisch – beeinträchtigt doch die größte Fischfarm Weißrusslands (Selez) und deren Staugebiet den Wasserspiegel des Flusses Jaselda und damit den der Moore ganz erheblich.

Die Niedermoorgebiete konzentrieren sich ebenso wie die Fischteichgebiete im Süden des Landes. Hier haben mehrere große europäische



Etwa 1000 Paare der Zwergseeschwalbe brüten in Weißrussland.

Foto: S.-E. Arndt

Flüsse wie Nemunas (Memel), Pripjat und Dnepr ihr Einzugsgebiet. Die Flussauen sind vielerorts noch unzerstört und erstrecken sich über viele Kilometer Breite – mitten in Europa eigentlich unvorstellbar und eine weitere einzigartige Naturschönheit des

Landes. Traurige Berühmtheit erlangte Südweißrussland aber auch durch den Reaktorunfall im ukrainischen Tschernobyl 1986. 70 Prozent des radioaktiven Fall-out gingen auf weißrussischem Territorium nieder – somit sind ein Viertel der Landesfläche auf



Fischteichgebiete und Niedermoore befinden sich vor allem im wasserreichen Süden Weißrusslands.

Foto: F. Tanneberger, Mai 2000

lange Sicht landwirtschaftlich nicht nutzbar, was den Druck auf die „unkultivierten Feuchtgebiete“ noch erhöht. Obwohl nach der Katastrophe 485 Dörfer entsiedelt worden sind, lebt heute jeder fünfte Weißrusse auf strahlenverseuchtem Gebiet. 700 000 Kinder wachsen mit erhöhter Strahlenbelastung auf–unvorstellbares Leid für ein Volk, welches schon im Zweiten Weltkrieg überverhältnismäßig stark gelitten hat, als ein Viertel der Gesamtbevölkerung ermordet wurde.

**Planwirtschaft für Fische**

Auf weißrussischem Territorium gibt es insgesamt über 21 000 Hektar Fischteiche. Der wichtigste Zuchtfisch ist der Europäische Karpfen, aber auch Graskarpfen, Marmorkarpfen, Karauschen und Hechte werden gezüchtet. Die 23 Teichwirtschaften sind bis auf einen eher kläglichen Vorreiter der Marktwirtschaft alle in Staatsbesitz und als sogenannter „rybchos“ (von „rybnoe chosjaistvo“, Fischwirtschaft) organisiert. Organisation und Mentalität der Betriebe ähneln noch immer dem des typischen sowjetischen Kolchos – die Politik des umstrittenen Präsidenten Lukaschenko ist stark auf eine staatlich gelenkte Wirtschaft ori-



**Fischteiche in Weißrussland konzentrieren sich im Süden des Landes.**

- 1 – Novinki    2 – Volma    3 – Lyuban    4 – Loktishi    5 – Krasnaya Sloboda    6 – Polese
- 7 – Selez    8 – Sokolovo    9 – Novoselki    10 – Beloje    11 – Krasnaya Zorka    12 – Tremlya

entiert; privatisiert wurde fast noch nichts.

Mit den politischen Veränderungen in Osteuropa zu Beginn der 1990er Jahre veränderte sich auch die wirtschaftliche Situation der Teichwirtschaften dramatisch: Zwischen 1990 und 1999 sank die Gesamtmenge des verwendeten Fischfutters um 88 Pro-

zent, der Gesamtfang um 75 Prozent. Die Futterpellets waren einfach zu teuer geworden, musste doch nun das Getreide aus mittelasiatischen Ländern importiert werden, die seit kurzem Ausland waren. Die Beschäftigungszahlen sind dennoch fast gleich geblieben. Für Neuinvestitionen haben die Betriebe kein Geld. Dennoch

**Zwergsäger (im Bild Weibchen) brüten in Weißrussland ausschließlich an Fischteichen.**

**Foto: A. Kozulin**



**60 Prozent des Weltbestandes des Seggenrohrsängers brüten in weißrussischen Niedermooren. Jaselda-Talmoor bei Pestschan-ka, Juni 2000. Foto: F. Tanneberger**

kann man sagen, dass es ihnen wirtschaftlich zumindest besser geht als den kooperativen und staatlichen landwirtschaftlichen Unternehmen.

Die Brutvogelzahlen an den Teichen hängen entscheidend von der aktuellen Bewirtschaftungsweise (Futter- und Düngergaben, Zeitpunkte des Abfischens, Leerens und Neubefüllens der Teiche) ab. Im Jahre 2000 wurde im Rahmen eines Praktikums erstmals umfassendes Datenmaterial zur ökologischen und ökonomischen Situation der Fischteiche gesammelt. Neben den Informationen aus Gesprächen mit Ingenieuren und Fischwirten vor Ort wurden dazu vor allem Unterlagen in der Minsker Staatlichen Verwaltung der Fischwirtschaft ausgewertet. Nach anfänglichem großen Misstrauen des Direktors (für den man nur ein Spion aus Deutschland sein konnte) hatte man hier später sogar Zugang zu den ökonomischen Kennziffern der Betriebe.

### **Karpfenteiche als Lebensraum für Vögel**

Oleg Ostrovsky, ein weißrussischer Ornithologe, der 1997/98 seine Diplomarbeit über drei Teichgebiete geschrieben hat, konnte 135 Vogelarten an den Teichen (auf den Wasserflächen und in unmittelbarer Umgebung) registrieren. 117 davon wurden als Brutvögel nachgewiesen, 13 als Nahrungsgäste und fünf waren nur während des Zuges anwesend. Damit stellen die Fischteichgebiete den Lebensraum für 60 Prozent aller Brutvogelarten Weißrusslands dar.

Unter ihnen sind 25 Vertreter der Roten Liste Weißrusslands zu finden. Dazu zählen als Brutvögel Rothalstaucher, Rohrdommel, Zwergdommel, Schellente, Zwergmöwe und Zwergseeschwalbe. Als Nahrungsgäste stellen sich Pfeifente, Spießente, Seeadler, Schreiadler, Fischadler und Uhu ein.



Zählungen aus den Jahren 1985 bis 1993 haben ergeben, dass die Teichgebiete große Anteile der Bestände mancher weißrussischen Brutvögel beherbergen, beispielsweise von Zwergtaucher (70 %), Rothalstaucher (100 %), Haubentaucher (78 %), Schwarzhalstaucher (100 %), Tafelente (78 %), Reiherente (87 %), Zwergsäger (100 %) oder Blässhuhn (85 %).

Nach internationalen Kriterien betrachtet, kommt den Teichgebieten große Bedeutung zu, weil hier Moor-enten und Wachtelkönige brüten – beides global bedrohte Arten; ferner sind die Vorkommen von Rohrdommel, Tafelente, Schnatterente und Knäkente als species of European conservation concern (SPEC) international interessant. 21 der vorkommenden Arten sind nach IUCN-Kriterien geschützt. Europaweit befinden sich 111 IBAs (Important Bird Areas) an Fischteichgebieten (85 davon in Osteuropa!), hier brüten u. a. 17 Prozent der europäischen Moorentenpopulation, 11 Prozent aller europä-

ischen Tafelenten und 18 Prozent der Weißbart-Seeschwalben.

### **„Forschungsexpedition“: 15 000 Hektar Teiche in 12 Tagen**

Die Situation und besonders die Brutvogelzahlen an den Teichgebieten sind seit langem Forschungsthema am Zoologischen Institut der Akademie der Wissenschaften in Minsk. Dr. Alexander Kozulin, der zur Brutökologie von Enten promoviert hat, und seine Mitarbeiter im Ornithologischen Laboratorium verfolgten die Entwicklung bisher an drei ausgewählten Fischteichgebieten. Sie sind nah bei Minsk gelegen oder durch gute Kontakte zum Direktor geeignet. Im Frühjahr 2000 gelang es erstmals, eine Expedition zu den elf größten (mit über 1000 Hektar Fläche) Teichgebieten durchzuführen.

Was sich hier wie typischer zoologischer Forschungsalltag anhört, ist in Wirklichkeit im heutigen Minsk gar nicht alltäglich. Es ist eher der Tatsache zu danken, dass Vögel und Vogelschutz international eine starke Lobby haben. Durch die finanzielle Unterstützung ausländischer Or-

ganisationen ist es den Ornithologen am Zoologischen Institut möglich, ihre Forschungsarbeit wie früher und teilweise sogar in erweitertem Umfang fortzuführen. Ganz anders sieht es jedoch zum Beispiel in den weniger „attraktiven“ fischbiologischen (ichthyologischen) oder entomologischen Abteilungen aus: Die instituts-eigenen Mittel reichen hinten und vorne nicht. Und so war es kein Einzelfall, dass einige Wissenschaftler zeitgleich zur Fischteichexpedition nicht in den Süden des Landes fahren konnten, um die Fischbestände in radioaktiv belasteten Gewässern zu untersuchen, da sie die Zugfahrkarte von 2000 weißrussischen Rubeln (etwa zwei Euro) nicht aus eigener Tasche bezahlen konnten.

Auch die Fischfarm-Expedition hatte mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen. Versorgungsengpässe sind ebenso wie bürokratische Klippen in vielen Bereichen noch immer die Regel, nicht die Ausnahme, doch mit nur zwei Wochen Verzögerung konnten

wir letztlich am 15. Mai starten. Dann ging es Schlag auf Schlag: Jeden Tag ein neues Gebiet. Gefahren wurde in den frühen Morgenstunden. Auf diese Art gelang es uns, in zwölf Tagen elf Teichgebiete zu besuchen und im Schnelldurchlauf „durchzuzählen“, bis wir nur noch von Tafelenten und Schwarzhalstauchern träumten. Dies reichte, um eine erste Abschätzung der Bestände vornehmen zu können; eine zweite Expedition wurde dann im Juli 2000 durchgeführt.

### Karpfen früh, mittags und abends

Wie hat man sich nun die Erforschung der Wasservogelbestände auf den „rybchosy“ im Detail vorzustellen? Zu Beginn hat es mit dem Blick durchs Spektiv wenig zu tun: Erst gilt es, die Hürden „Wachschutz“ (fast alle Teichgebiete sind von straff organisierten Sicherheitstruppen bewacht, um die lokale Bevölkerung vom Wildern abzuhalten oder auch um Schmiegelder zu kassieren) und „Di-

rektor“ zu nehmen. Im günstigsten Falle dauerte das etwa zwei Stunden; den Aufenthalt beim Direktor – in elf der zwölf besuchten Betriebe unter einem überlebensgroßen Foto des weißrussischen Präsidenten – nutzten wir, um ihm oder dem leitenden Ingenieur Fragen zum Management der Teiche und zur Jagd zu stellen.

Dann konnte es, meist in Begleitung eines Betriebsangehörigen, losgehen zu den Teichen – und nach kurzer Zeit wusste man wieder, warum man eigentlich hergekommen war: Am hellen Tag waren Rohrdommeln zu hören, Rohrweihen gaukelten über dem Schilf, Seeadler kreisten und die Wasserflächen waren an manchen Stellen schwarz von Tafelenten, Reiherenten, Stockenten, Haubentauchern und Blässhühnern. In unserem Kleinbus konnten wir auf den Dämmen das gesamte Teichgebiet abfahren, immer wieder unterbrochen von mit der Zeit beinahe militärisch eintrainiertem Rauspringen, Spektiv aufbauen, Zählen, Aufschreiben und wieder Zurück-

Typischer Fischteich im Gebiet Volma bei Minsk, 174 Hektar, Juni 2000



Rothalstauer konnten in Weißrussland bisher nur an Fischteichen als Brutvögel nachgewiesen werden.  
Foto: M. Höfer

eilen. Nach den zumeist motorisierten Zählungen am Tage standen mit Einbruch der Dunkelheit dann noch die Rohrdommelzählungen an. Dazu teilten wir uns auf, um einen möglichst großen Teil der Flächen zu Fuß „abhören“ zu können. Die nächtlichen Mühen wurden mehr als belohnt, wenn man an einem einzelnen Teich vier oder fünf rufende Männchen gleichzeitig zu hören bekam.

Eine die weißrussischen Verhältnisse und den Spaß bei einer solchen Unternehmung sehr gut widerspiegelnde Beschaffungsmethode von Fisch half uns enorm: Auf den uns ausweisenden Papieren der Akademie der Wissenschaften war nachträglich ein Vermerk „Mit der Bitte um Übergabe von zehn Kilogramm Fisch für den Eigenbedarf der Expeditionsteilnehmer“ aufgebracht worden. Ohne Widerrede kamen wir immer mit vollem Eimer von den Teichen zurück – nach der Rückkehr nach Minsk konnten einige Teilnehmer Karpfen allerdings eine ganze Weile nicht mehr sehen...

### Ergebnis der Zählungen

Die Auswertung der Expeditionsergebnisse beschäftigte mich in den folgenden Wochen in Minsk. Eine große Hilfe dabei waren die Karten, die wir unterwegs mit Kohlepapier von den Anlageplänen der Betriebe kopiert hatten. Somit stehen nun Brutbestandsdaten nicht nur für die gesamten Teichgebiete, sondern auch für die einzelnen Teiche aufgeschlüsselt nach Teichtyp und Grad des Bewuchses mit Vegetation zur Verfügung. Eine Schwierigkeit stellten bei der Bewertung der Daten allerdings die verschiedenen Zählmethoden für Wasservögel dar, die in der Vergangenheit angewendet worden waren. Wirklich genaue Zahlen sind daher ebenso wie durch die schwierigen Zählbedingungen während der Expedition nicht zu erwarten. Ein klarer Trend war jedoch schon beim Besuch des ersten Teichgebietes abzusehen: Die Wasservogelbestände sind gesunken (siehe Diagramm).

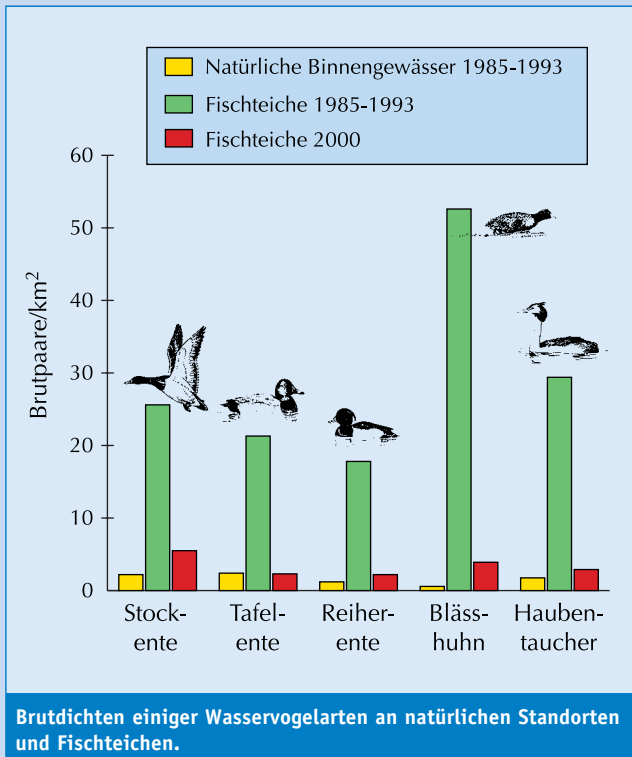
Nur wenige Arten haben relativ stabile Bestände. Zu ihnen gehört die Rohrdommel, von der 1989 40 bis 60 revierhaltende Männchen im Gebiet Beloje geschätzt worden waren und die im Sommer 2000 mit immerhin 32 rufenden Männchen dort vertreten war.

Ein etwas positiveres Bild stellte sich dann bei einer Folgeexpedition der Minsker Ornithologen Ende Juli 2000 dar: Am gleichen Teichgebiet wurden über 5000 Blässhühner gezählt, auch die Enten waren zumeist zahlreicher (1735 Stockenten, 430 Tafelenten, 58 Reiherenten). Da aber die Individuen zu einem späten Zeitpunkt gezählt wurden, liegt die Vermutung nahe, dass einerseits Jungvögel, andererseits auch durchziehende Vögel anderer Brutgebiete dazu kamen.

### Wenn das (Fisch)futter ausgeht...

Eine Extrapolation der Expeditionsdaten auf das gesamte Teichgebiet Weißrusslands und der Vergleich zu Daten aus den 1980er Jahren zeigte die Entwicklung noch deutlicher: Die Dichten der häufigsten Wasservögel der Fischteichgebiete waren sehr stark abgesunken, beim Blässhuhn um 93, bei Haubentaucher um 90, Tafelente um 89 und Reiherente um 88 Prozent in nur knapp zehn Jahren.

Ursache dafür sind die veränderte Bewirtschaftung der Teichgebiete – die (unfreiwillige) Extensivierung, die verminderte bis total zum Erliegen gekommene Fütterung der Zuchtfische und damit die zurückgehende Anreicherung der Gewässer mit Nährstoffen. Die aktuellen Dichten der Wasservögel spiegeln nun ein Niveau wider, wie es auch auf den natürlichen Binnengewässern Weißrusslands herrscht.



Brutdichten einiger Wasservogelarten an natürlichen Standorten und Fischteichen.

### Haben Teiche und Vögel eine Zukunft?

Sicherlich gibt es viele Gründe, weshalb die jetzige weniger intensive Nutzung der Teichgebiete zu begrüßen ist. Anfang der 1990er Jahre wurden jährlich noch über 80 000 Tonnen Fischfutter auf den weißrussischen Teichgebieten ausgebracht, was großflächig zu starken Verschmutzungen umliegender Gewässer führte. Die faszinierend individuenreichen Brutvogelbestände waren einfach auf die künstlich extrem erhöhte Tragkapazität der Teiche zurückzuführen. Andererseits: Trotz eines ehrgeizigen Regierungsprogrammes zur Steigerung der Fischproduk-

### Zählergebnisse (Brutpaare) für das Teichgebiet Beloje (1649 Hektar)

Art	1989	2000
Stockente	500 - 800	165
Tafelente	500 - 600	97
Reiherente	50 - 150	29
Blässhuhn	700 - 900	124
Haubentaucher	300 - 500	133




**Mindestens fünf Prozent der europäischen Rohrdommelpopulation brüten an Fischteichgebieten.** Foto: M. Höfer

tion, welches 1998 anlief, steht nicht zu erwarten, dass die Teichwirtschaften in den nächsten Jahren auch nur andeutungsweise wieder auf das alte Bewirtschaftungsniveau kommen – und damit steht zu befürchten, dass der negative Trend der Brutvogelzahlen weiter geht. Dann müsste auch in Kauf genommen werden, dass viele gefährdete Arten wie zum Beispiel die Moorente, aber auch Schwarz-

halstaucher, Zwergsäger oder Tafelente, die ganz von diesem Lebensraum abhängen, in Weißrussland noch seltener werden oder gänzlich verschwinden.

Eine Zusammenarbeit der Vogelschutzorganisationen mit den „rybchozy“ könnte jedoch langfristig positive Effekte für viele Seiten bringen: Leitfäden für die vogelfreundliche Bewirtschaftung der Teiche (Ablassen

und Säubern der Teiche außerhalb der Brutzeit usw.) und finanzielle Beihilfen für ein etwas höheres Nutzungsniveau würden sich positiv auf die Vogelwelt auswirken; für die dort arbeitenden Menschen könnte sich die soziale Lage etwas verbessern.

Aus diesen Erwägungen heraus werden die Teiche auch in Zukunft Forschungsschwerpunkt am Minsker Institut für Zoologie bleiben, um die Datenlage weiter zu verbessern und noch mehr Licht in die Zusammenhänge zwischen Bewirtschaftung und Populationstrends an den Teichen zu bringen. In Zusammenarbeit mit englischen und deutschen Naturschutzverbänden soll außerdem in diesem Jahr ein größeres Projekt über die weißrussischen Teichgebiete und ihre Wasservogelbestände vorbereitet werden. Nachhaltige Entwicklung kann eben auch mit Wasservögeln und Karpfen beginnen. 

**Franziska Tanneberger**

**Literatur zum Thema:**

Helbig, A. J. & M. Flade (Hrsg., 1999): Themenheft Seggenrohrsänger. *Vogelwelt* 120: 63-125.  
Scheer, E. (1997): „Weißrußland entdecken“. Trescher-Verlag, Berlin.



Blick aus dem Hubschrauber über die Teiche des Fischzuchtgebietes Tremlya. Mai 2000  
Foto: F. Tanneberger